

Zwöniktaler Anzeiger

Besteht täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Seitungspreis: Durch unsere Träger monatlich 1.20 Mark einschließlich Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 1.50 Mark mit Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Buchverlag E. Bernhart St. Zwönitz. Eigentümer und verantwortlicher Schriftleiter: Carl Bernhart St. Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Markt 171. Fernsprecher Nr. 22. Postk. 4214 Zwönitz.

Der „Zwöniktaler Anzeiger“ ist das maßgebendste Blatt in Zwönitz, Niederzweitz, Ritzschbach, Reichenbach, Ruppertsgrün.



Wohltätige Unterhaltungsblätter: Dorfweitz, Ritzschbach, Ruppertsgrün, Reichenbach, Niederzweitz, Zwönitz, Ritzschbach, Ruppertsgrün.

Einziges: Die Zwönitzblätter (25 und 30) sind die einzigen in der Gegend (25 und 30) und im amtlichen Sinne (25 und 30). Die Zwönitzblätter sind die einzigen in der Gegend (25 und 30) und im amtlichen Sinne (25 und 30). Die Zwönitzblätter sind die einzigen in der Gegend (25 und 30) und im amtlichen Sinne (25 und 30).

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 1

Montag den 2. Januar 1928.

53. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Auf Blatt 257 des Handelsregisters, die Firma Gustav Müller, Kommanditgesellschaft in Formersdorf betr., ist heute eingetragen worden:

Dem Geschäftsgehilfen Max Hans Müller in Formersdorf ist Procura erteilt. Die dem Handlungsgehilfen Gustav Alfred Müller in Formersdorf erteilte Procura ist erloschen.

Amtsgericht Zwönitz, am 29. Dezember 1927. 2299

Aus Heimat und Vaterland.

Zwönitz den 2. Januar 1928.

Wetterbericht der Sächsischen Landeswetterkarte: Teilweise noch Nachfröhe, Temperaturen tagsüber bis zum Nullpunkt ansteigend, langsame Bewölkungszunahme. Föhn- und teilweise stürmische Winde aus südöstlicher und südlicher Richtung. Es ist mit Abbruch der Frostperiode zu rechnen.

Kilometerhefte bei der Reichsbahn? Wegen der Einführung von Kilometerheften hat sich, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Reichsregierung erneut mit der Deutschen Reichsbahn, Gesellschaft in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Neuregelung der Kriegerehren. Der Zentralverband Deutscher Kriegesbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen teilt mit: Die Ausführungsbestimmungen zur neuen Novelle des Reichsversorgungsgesetzes sind schon erschienen. Von ganz besonderer Bedeutung sind sie für die abgefundenen Kriegesbeschädigten und für die Kriegerehren. Durch eine neue Verordnung zum § 25 des Reichsversorgungsgesetzes hat sich die Beurteilung der Folgen einer Dienstbeschädigung teilweise geändert. Nach dieser geänderten Verordnung erfolgen auf Antrag Neufeststellungen der Renten. Zu beachten ist jedoch, daß solche Anträge bis spätestens zum 31. März 1928 beim zuständigen Versorgungsamt gestellt sein müssen, wenn eine rückwirkende Auszahlung der höheren Rentensätze ab 1. Oktober 1927 erfolgen soll. Bei später gestellten Anträgen werden die Bezüge erst vom Antragsmonat ab gewährt. Ferner ist für einen erweiterten Kreis von Kriegerehren die Möglichkeit der Bewilligung der Elternversorgung geschaffen worden. Es kann nunmehr Eltern Beihilfe auch dann gewährt werden, wenn die Voraussetzungen, daß der Versorbene der Ernährer ist oder geworden wäre, nicht voll erfüllt ist. Auch diese Anträge müssen beim zuständigen Versorgungsamt bis spätestens zum 31. März 1928 eingegangen sein.

Wichtig bei alten Briefmarken! Folgende Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des Monats Januar 1928 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen: a) die Ziffernwertzeichen (Ausgabe 1923) zu 3, 5, 10, 20 und 50 Pf.; b) die Stephanusmarken zu 10 und 20 Pf.; c) die Rheinlandsbriefmarken zu 5, 10 und 20 Pf. Wertzeichen dieser Art, die bis Ende Januar nicht haben aufgebraucht werden können, dürfen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Alberoda

(Schulaufführung.) Am 22. Dezember fand in unserem Orte die diesjährige Schulaufführung im Gasthof zum „Röhlen Abend“ statt. „Vom Försterhaus, der dem Winter suchen ging“, hieß das viertellige Stück, das das Birken- und Walten in der Natur, personifiziert durch Winterreifen, Zweige und Ästen, darstellen sollte, wie sie selbst in das Schicksal der Menschen eingreifen. In einheitlicher Zusammenarbeit hatten die sechs Herren des Lehre folgendes die Schulaufführung gut vorbereitet. Die schwierige Bühnenaufstellung war durch eigene Kulissenmalerei verbunden mit farbigen Beleuchtungsreflexen, vortrefflich gelöst, und ein Kinder- und ein Elfenreigen belebten das Bühnenbild noch mehr. Die Spieler, durchweg Kinder der hiesigen Schule, hatten sich gut in das Stück eingelebt und boten ihr Bestes in Spiel und Gesang. In unentzerriger Weise hatten sich auch Herr Hühner-Alberoda und Herr Hühner-Alberoda von der Musikschule Ritzschbach zur Verfügung gestellt und kürzten den zahlreichen erschienenen Zuschauern die Pausen durch musikalische Vorträge für Geige und Klavier. Zu Beginn der Aufführung begrüßte Herr Schulleiter „Vater“ die Erscheinenden. Er wies u. a. auf den Zweck der Veranstaltung hin, daß besonders seitens der Schule mitgeholfen werden soll, den vorhandenen Fonds zur Beschaffung eines Klaviers für die Schule zu stärken. Durch diese heilungene Aufführung ist diese Beschaffung in absehbarer Nähe gerückt. Am Ende dankte der selbstbetretende Bürgermeister, Herr Schulleiter, mit warmen Worten für die geleistete Arbeit im Dienste der Schule und Gemeinde.

Konzert des jugendlichen Klaviervirtuosen Felix Heid-Berlin

Am 3. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, veranstaltete Herr Kantor Wegel mit seinem Oratorien-Damenchor im großen Schützenhausaal ein öffentliches Konzert. Es war für die Kleinstadt ein musikalisches Ereignis ersten Ranges, spielte doch als Klavierist an diesem Abend der berühmte jugendliche (19-jährige) Berliner Pianist Felix Heid auf dem neuen Bechstein-Flügel, der von der Firma Max Redlich-Chemnitz freundlichst zur Verfügung stand. Gleich durch den Vortrag der ersten Werke wurde die zahlreiche Zuhörerschaft in den Mann des jungen Künstlers gezogen. Felix Heid spielte am Anfang die Französische Suite Nr. 6 in Es-dur und Präludium mit Fuge in D-dur von Johann Sebastian Bach (1685-1750). Die Suite bedeutet eine Folge von Tanzstücken, aber nach den Tönen Bachs wurde weniger getanzt, sondern es liegt nur der Komposition der Rhythmus und der Charakter des bestimmten Tanzes zugrunde. Es ist wohl begreiflich, daß diese Tanzstücke besonderen Kultus an dem größten königlichen Hofe Frankreichs der damaligen Zeit fand. Gerade diese französische Suiten, die Bach reiche Anregung, zwischen Thema, Rhythmus und Zeitmaß zu wechseln. Mit einer verblassenden Technik, mit einer feinsten musikalischen Sauberkeit und Genauigkeit spielte Felix Heid von der einführenden Allemande zur hurtigen Couvante, von der feierlichen Sarabande und zierlichen Gavotte bis zur gravitätischen Polonaise und flottbewegten Gigue. Im Präludium mit Fuge in D-dur von Sebastian Bach zeigte sich hohe Meisterhaftigkeit im exakten Spiel, besonders in der vollendeten Wiedergabe der Fuge. Alle Schwierigkeiten im Anschlag, die schwersten Passagen wurden mit einer staunenswerten Deutlichkeit überwinden, so daß man hier wohl von einem gottbegnadeten jungen Künstler reden kann. Besonders in der feinen Durcharbeitung des Fugenthemas in der linken Hand konnte man verblassende Technik bewundern. Gerade die Wiedergabe der Klavierwerke Bachs verlangt eine ganz andere Anschlagform als der Vortrag von Mozarts Sonaten oder Chopins Walzern. Eine technisch vollendete Durchbildung der rechten und linken Hand ist die erforderliche Grundlage für das durchgeleitete Spiel der polyphonen Klaviermusik des großen Meisters. Die große, fünfjährige Sonate in Es-dur (op. 31 Nr. 3) mit: Allegro - Scherzo - Minuetto - Trio - Presto con fuoco, von Ludwig van Beethoven (16. Dezember 1770 - 26. März 1827), dem Heros der Klaviermusik, bildete den zweiten Vortrag. Musikalisch und rhythmisch sein empfunden, wurde das Thema im 1. Satz vortragen, Klarheit zeigte sich in der Behandlung des Trillers, das Staccato im Scherzo im Allegretto vivace-Zeitmaß durch die korrekte Pedalbehandlung mit virtuoser Sauberkeit zur Geltung, ebenso die dynamischen Gänge. Das große Thema im Minuetto wurde mit weichem Anschlag vortragen, wobei die Begleitung der linken Hand sehr zurückhaltend war. Staunenswerte Technik und gereiftes Ausdrucksvermögen zeigte der jugendliche Künstler in der Darbietung dieser Sonate. Blendendes Virtuositentum zeigte das Spiel des Presto con fuoco mit dem leichten, dahinschwebenden Thema.

Felix Heid hatte für den 3. Teil seiner Vorträge Werke von Friedrich Chopin gewählt, dem Schöpfer eines ganz neuen Stils auf dem Gebiete der Klaviermusik. Er spielte die Barcarole op. 60, den Walzer in Es-dur, op. 70 Nr. 1,

den Des-dur-Walzer op. 64 Nr. 1 (im Volksmund: Minutemwalzer genannt) und das Scherzo in Es-moll op. 39. Bei dem Vortrage dieser Klavierstücke kam mir so recht zum Bewußtsein, daß Chopin in seinen Werken eine Erinnerung, ja eine Idealisierung des modernen Tanzes durchgeführt hat. Die pianistischen Effekte, die Chopins Tanzschöpfungen eigen sind, verstand der junge Künstler trefflich herauszuholen; ich denke z. B. an das brillante, leicht dahinfließende Spiel des so bekannten Minutemwalzers. Nach dem Beifall wurde von den dankbaren, andächtigen Zuhörern dem jugendlichen Künstler gesendet, so daß er uns noch eine Zugabe schenkte: Er spielte aus der D-dur-Sonate (Nr. 12) von Mozart den letzten Satz: Allegretto in A-moll. Was uns Felix Heid an diesem Abend geboten hat, war erstaunlich, ja bewundernswert. Ausgerüstet mit hoher, musikalischer Offenbarung, sein Können durch geradezu gärtische Technik gefördert, ist der junge Künstler bei uns, ein trefflicher Interpret der klassischen und modernen Klaviermusik zu sein. Mit 19 Jahren auf einer künstlerisch so gereiften Höhe zu stehen, ist eine große Seltenheit, und der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat recht, wenn er schreibt: Auf diesen jungen Menschen darf man die größten Hoffnungen setzen. Hier ist es grundfalsch, einen Vergleich zu ziehen etwa mit Professor Max Bauer-Leipzig oder mit Professor Dombrino, dem Lehrer der Meisterei-Klasse am Scherwenka-Konservatorium in Berlin. Wenn dem Künstler ein großer Konzertsaal zur Verfügung gestanden hätte, so wäre seine musikalische Entfaltung noch größer und tiefer gewesen. Besonders hervorheben möchte ich noch sein beherrschtes Auftreten, sein sicheres, ungekünsteltes Spiel, ohne jede äußere Effekthascherei.

Die Klavierstücke waren umrahmt von vorzüglichen Darbietungen des Oratorien-Damenchores, der drei- und vierstimmige Frauenchöre sang. Die ersten 4 Chöre: D abendliches Schweigen von Reincke; Wie schön bist du... von Schubert; All mein Gedanken, ein Minne- oder Liebeslied aus dem 15. Jahrhundert und In der Marienkirche von Karl Böwe habe ich leider nicht gehört. Im 2. Teile wurden recht stimmungsvolle Weihnachtschöre von dem stattlichen Frauenchor in wohlgegründeter Klangfärbung gesungen: Ich steh an deiner Krippe hier von Bach; Christkindleins Wiegenlied, eine ältere Volksweise, und das immer gern wieder gehörte Lied: Kindlein zart von guter Art. Hierauf bot uns Kantor Wegel Chöre aus klassischen Meisterwerken, so herrlicher des Himmels aus dem schönen Weihnachtsoratorium von Bach, aus Handels Messias den Chor: Ehre sei Gott und aus Judas Makkabäus das Halleluja Amen. Die letzten 3 Frauenchöre brachten einen Ausblick auf den kommenden Frühling in den Liedern: Es taget vor dem Walde von Ludwig Senfl; Wenn strahlend hoch am Himmel die Sonne geht auf von Sudermann und Fahren wir froh im Rachen von Galtold.

Die Vereinigung aller langeschneidigen Damen - ob alt oder jung, ist ganz gleich - zu einem Oratorienchor für Zwönitz ist ein großer Gewinn für die Kleinstadt. Die Einwohnerschaft hatte dem Konzerte das größte Interesse entgegengebracht, denn der Saal war gut besetzt. Herr Kantor Wegel und seinem Damenchor sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt für den genussreichen Abend. Co.

Fischa. (Großfeuer.) In der Röhlsfabrik vorm. A. Heidenreich brach ein gewaltiges Schiffsfeuer aus. Das Röhlen- und Materiallager, die Spulerei, die Bleicherei und die Färberei wurden zum größten Teil zerstört.

Dönsitz (Ergebnis.) (Sühne für den Beitrag im Siedlungsverein.) Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte den Ingenieur Wilhelm Göpfert zu einem Jahre acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Göpfert hatte als Kassierer des Vereins Siedlungsgeheimnisse 9000 Mark Siedlungsgelder unterschlagen und damit zahlreiche kleine Angestellte und Arbeiter, die durch Einzahlung an den Siedlungsverein sich eine eigene Heimstätte schaffen wollten, schwer geschädigt.

Riesa. (Hohe Auszeichnung.) In Anerkennung hervorragender Verdienste im Eisenhüttenwesen verlieh die Bergakademie Freiberg dem Hüttendirektor der Mitteldeutschen Stahlwerke, Rappenberg, die Würde eines Ehren doktors.

Rabenau. (Die Gemeindeverwaltung unter Staatsaufsicht.) Im Hinblick auf die ungünstigen Finanzverhältnisse der Gemeinde beschloffen die Gemeindeverordneten in ihrer letzten Sitzung, die Gemeindevirtschaft gemäß den entsprechenden Bestimmungen der Gemeindeordnung unter staatliche Aufsicht zu stellen.

Dresden. (28 000 Erwerbslose.) Nach einem Bericht des Dresdener Arbeitsnachweises hat sich die Zahl der Arbeitslosen durch den plötzlich einsetzenden Schneefall und anhaltenden Frost, der fast alle Außenarbeiten

verhinderte, in kurzer Zeit um rund 10 000 erhöht. Der Witterungsumschlag nach den Weihnachtsfeiertagen ermöglichte zwar eine teilweise Wiederaufnahme der Außenarbeiten, sie mußten aber im Laufe der letzten Woche erneut eingestellt werden. Die Zahl der Arbeitslosen ist daher in den letzten Tagen des alten Jahres auf 28 218 gestiegen.

Leipzig. (Sonderschau Fremdenverkehr und Bäder.) Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 wird vom 4.-14. März in Halle 5 des Ausstellungsgeländes eine Sonderschau für Fremdenverkehr und Bäder gezeigt werden. Die Sonderschau, der ein Reichs- und Anstaltsbureau angegliedert ist, soll über Erholungsmöglichkeiten, Vergnügungstreffen, Ferien- und Wanderausflüge Aufschluß geben.

Annaberg. (Neues Bezirkskrankenhaus.) Dem Bezirksverband Annaberg wurde die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 2 260 000 Mark zum Bau eines Bezirkskrankenhauses am Röhlsberg erteilt.

Bautzen. (Großes Fischsterben in der Spree.) Vermutlich durch Ableitung giftiger Industrieabwässer in die Spree ist ein großes Fischsterben verursacht worden, durch das bereits über 100 Zentner Fischbestand vernichtet wurde. Die Ursache der Vergiftung des Fischlaufes und damit der großen Leiche der Lausitzer See und der Charakter der Erkrankungen stehen noch nicht einwandfrei fest. Jedenfalls ist der gesamte Fischbestand, der einen Wert von etwa 60 000 Mark repräsentiert, in ernster Gefahr.